

Stempelkönig soll Mutmacher werden



Reinhard Keßner (Mitte) aus Löbau konnte gestern die Nominierung zur Auszeichnung „Mutmacher der Nation“ für Sachsen entgegennehmen. Darüber freuen sich auch seine Frau Heike und der Vater von Reinhard Keßner, Altmeister Karl Keßner.

Foto: Steffen Scholz

Löbau

Reinhard Keßner hat die Löbauer Stempel-Firma zu einer der führenden in Deutschland gemacht.

Von Matthias Klaus
KLAUS.MATTHIAS@DD-V.DE

Karl Keßner freut sich über die Nominierung seines Sohnes. „Die jungen Leute brauchen ein bisschen Motivation“, findet er und pocht energisch mit seinem Stock auf die Dielen. „Altmeister“ ist er, stellt Karl Keßner klar, der auf die 86 zugeht, kein „Senior“. Das kleine Museum, das in der oberen Etage im Unternehmen an der Löbauer Sachsenstraße eingerichtet ist, ist seine Welt. Hier erzählt er aus der Familiengeschichte, seinem Besuch einer Fachmesse in der Sowjetunion, alter Drucktechnik und und und. Tradition – die wird in der

Firma groß geschrieben. Kriege, die DDR und die gesellschaftlichen Veränderungen 1989, all das hat das Unternehmen überlebt. „Rudolf Schmorrdede“, Stempel- und neuerdings auch Schilderhersteller, steht besser da, denn je. „Wir gehören zu den drei oder vier führenden Unternehmen in der Branche in Deutschland“, sagt Inhaber Reinhard Keßner. Rund 900 Unternehmen dieser Art gibt es in Deutschland.

1990 hat er die Firma übernommen. Sicher keine leichte Aufgabe. In den 70er Jahren hatte Karl Keßner den Betrieb zur Nummer eins unter den Stempelherstellern in der DDR gemacht. „Nach den Veränderungen 1989 ging ich sofort in den Westen, machte die Firma bekannt“, erzählt Reinhard Keßner. Ausgestattet mit Hochzeitsanzug und vorgefahren im Wartburg Tourist wirkte er als Exot. Ein Exot, der aber Erfolg hat, dem Tür und Tor geöffnet werden, der sich auf Messen und ähnlichem immer wieder

vorstellt. Monatlang war Reinhard Keßner unterwegs – immerhin im Auto, nicht wie sein Vater, der die DDR per Fahrrad bereiste. Nur ein Jahr dauert es, bis Reinhard Keßner einen Außendienst im Westen der Republik einrichtet. Als erste Firma aus dem Osten bringt er einen umfassenden Stempelskatalog auf den Markt.

Dresdner Fabrik gekauft

Reinhard Keßner investiert in neue Technik, kauft 2005 die Dresdner Stempel- und Schilderfabrik „Albert Walther GmbH“. In Löbau und Dresden sind heute 27 Mitarbeiter beschäftigt. 75 Prozent des Umsatzes wird in Westdeutschland gemacht. Etwa anderthalb Prozent Umsatz macht das Unternehmen in der Oberlausitz, sechs Prozent in Sachsen.

„Der Erfolg des Unternehmens beruht vor allem auch auf dem Engagement der Mitarbeiter“, sagt Reinhard Keßner. Und: „Wir sind

einfach ein gutes Team.“ Zwischen 400 und 2000 Stempel verlassen heute pro Tag das Stammhaus in Löbau. Zu den Kunden gehören Landratsämter, Gerichte und ähnliche Behörden genau wie Privatpersonen aus ganz Deutschland. Auf einen Auftrag ist Reinhard Keßner besonders stolz. „Den Stempel in den Sparkassenbüchern zur Umstellung der Währung in D-Mark nach der Wende, der kam von uns“, erzählt er.

Der Zeitraum ungefähr zwischen Oktober und Februar ist die Hochzeit der Stempelherstellung. Heute gibt es nicht nur den einfachen Einfarbstempel bei „Rudolf Schmorrdede“ zu bestellen.

Bis zu 15 Farben können moderne Stempel darstellen – hergestellt nach einem österreichischen Patent. Aber auch die guten alten Holzstempel gibt es noch: Sie machen bei dem Löbauer Unternehmen etwa die Hälfte der Produktion aus.